

## Mehr Betten fürs Hospiz?

Einrichtung könnte bis zu zwölf Zimmer bekommen / Kaufvertrag für das Grundstück unterzeichnet / Homepage ist an den Start gegangen





BESIEGELTEN DEN KAUFVERTRAG: STIFTUNGSVORSTAND ENNO KÖRTKE (VORNE RE.) UND DER NÜBELER BAUUNTERNEHMER LUTZ BECKER. IM HINTERGRUND (VON LINKS) DIE STIFTUNGSVORSTÄNDE WOLFGANG HAUSCHILDT UND STEFFANIE HILDEBRANDT, BAUUNTERNEHMER CLAUS BECKER UND NOTARIN INGEBORG ADRIAN.CLASEN

*Alf Clasen* SCHLESWIG Das in Schleswig geplante Hospiz wird möglicherweise mehr Zimmer bekommen als ursprünglich angedacht. In den Planungen werde man die Option einer stationären Einrichtung mit zehn bis zwölf Gästebetten prüfen, kündigte Enno Körtke, Vorsitzender der „Hospiz- und Palliativ- G. und R. Meier Stiftung“, an. Bislang war immer von acht Betten die Rede. „Es ist ja kein rein städtisches Thema“, begründete Körtke die Überlegungen. Vielmehr solle das Hospiz sterbenskranken Menschen aus Schleswig und dem gesamten Umland einen würdigen Rahmen für ihre letzten Lebenstage bieten.

Am späten Montagnachmittag unterzeichnete Körtke in der Kanzlei von Notarin Ingeborg Adrian den Kaufvertrag für das rund 3000 Quadratmeter große Grundstück zwischen Schubystraße, oberer Moltkestraße und Gartenstraße, auf dem das „Petri-Haus“ errichtet werden soll. Investor Lutz Becker, der dort auf der ehemaligen Obstwiese ursprünglich drei Doppelhäuser bauen wollte, hat das Areal an die Hospizstiftung abgetreten. Als er von den Plänen für ein Hospiz erfahren habe, habe er sich mit seiner Familie zusammengesetzt und beraten, ob er das Grundstück nicht an die Stiftung verkaufen solle, berichtete der Nübeler Bauunternehmer. Und so ist es nun gekommen.

„Wir sind von dem Grundstück absolut überzeugt“, freut sich Enno Körtke. Obwohl zentral in der Stadt gelegen, herrsche dort trotzdem ausreichend Ruhe. Auch werde es eine „grüne Lunge“ bleiben. Das Areal ist von teilweise großem Baumbestand umsäumt.

Mit dem Projekt beauftragt wurde der Planungsring Mumm + Partner aus Treia. Dessen Architekten und Ingenieure sind auf den Bau von medizinischen und sozialen Einrichtungen spezialisiert. Spätestens im November, so hofft Körtke, könne der Bebauungsplan öffentlich ausgelegt werden. Als Baubeginn ist das nächste Frühjahr anvisiert.

Die Kosten für das Grundstück und den Neubau wurden bislang auf 2,6 Millionen Euro geschätzt. Sollten tatsächlich mehr Zimmer entstehen, dürften auch die Kosten steigen. Die Stiftung kalkuliert pro Bett mit einem Zuschuss des Landes von 30 000 Euro. Den Löwenanteil steuert das Ehepaar Günther und Renate Meier bei, das zwei Millionen Euro für das Projekt stiftete.

Die Meiers sind auch im Imagefilm der Hospizstiftung zu sehen, der seit wenigen Tagen bei Facebook sowie auf der neuen Homepage *www.petri-haus.de* abrufbar ist. Auf der Internetseite finden sich sämtliche Informationen rund um das Hospiz-Projekt. Auch die Kontodaten für mögliche weitere Spenden. Das Motto lautet: „Jeder kleine Beitrag zählt, um gemeinsam Großes zu bewegen!“